

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

63 (31.5.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892945)

# Blatt für die Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM IV 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirt, Elsfleth. Druckerschriftleitung: E. Zirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 63

Elsfleth, Donnerstag, den 31. Mai

1934

### Genfer Hochspannung

In Genf sollen in die nächsten Tagen Entscheidungen fallen, die unter Umständen für die ganze künftige Entwicklung der Weltpolitik von Bedeutung sein werden. Noch einmal ist die Abrüstungskonferenz zu einer akademischen Beratung zusammengetreten, bevor sie endgültig von der Weltbühne abtritt. Denn das dürfte ihr Schicksal sein, nachdem Frankreich es fertiggebracht hat, die Welt über zwei Jahre in dem Glauben zu lassen, daß die Völker endlich von den drückenden Lasten überpannter Rüstungen befreit werden könnten. In sich ist die Abrüstungskonferenz in ihrer praktischen Arbeit schon seit Jahr und Tag tot. Es war die größte Veranlassung der französischen Rüstungspolitik, daß sich innerhalb der Konferenz die Bemühung und Ueberzeugung durchsetzte, daß die Abrüstungskonferenz die künftige Sabotage der Abrüstungsbestrebungen beschleunigen könnte. Nachdem es ihm aber gelungen ist, die Völker in Ungewißheit und stiller Spannung zu halten, hat es die Abrüstungsbereitschaft der anderen dazu benutzt, um seine Riesenrüstung in wirtschaftlicher und materieller Hinsicht ins Gigantische zu steigern. Heute braucht es die Vorherrschaft der Verflechtung seiner Rüstungspläne und Rüstungsziele nicht mehr aufrechtzuerhalten, denn kein Land in der Welt wird es wagen, sich Frankreich feindselig entgegenzustellen. Inzwischen ist es ihm auch gelungen, mit dem schärfsten Gegner französischer Weltmachtgedenke, Sowjetrußland, zu Bündnisabmachungen zu kommen, die jeder Machtcombination gewachsen sein dürften.

So konnte Frankreich zu den jetzigen Abrüstungsverhandlungen nach Genf gehen, ohne befürchten zu müssen, daß dort einer Schlapp auszuliegen. Denn heute geht es bei der Abrüstungsfrage nicht darum, den Rüstungsvorprung der Westmächte gegenüber den abgerüsteten Staaten zu verdeutlichen, sondern es geht darum klarzustellen, ob Frankreich die militärische Vormachtstellung in Europa behalten will und wann oder nicht. Am Montag hat zwischen Barthou und Simon eine, wie behauptet wird, ziemlich erregte Besprechung stattgefunden, die sich im letzten Grunde um eine solche Frage dreht. Barthou hat dem Engländer nämlich herablassend zu verstehen gegeben, daß Frankreich seinen militärischen Vorprung nicht antasten lassen wird. Dem Hinweis Simons auf die Verantwortung, die Frankreich vor der Welt und der Geschichte zu übernehmen habe, hat Barthou mit der hochmütigen und wahrheitswidrigen Bemerkung abgetan, daß die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz auf das Datum vom 14. Oktober 1933 und die Entscheidung einer einzigen Macht, nämlich Deutschlands, zurückzuführen sei. Wir sind von Frankreich in der Auffassung von Behauptungen mancherlei gemöhnt und brauchen uns deshalb auch über seine neue „Feststellung“ nicht zu erregen. Frankreich sucht, wie immer in solchen Fällen, durch harte Betonung die „Beweiskraft“ seiner Behauptungen zu unterstreichen, ohne sich irgendwelche Strapazen darüber zu machen, ob die Völker solche „Beweisführung“ anerkennen oder nicht.

Das von Barthou angegebene Datum des 14. Oktober 1933 bezieht sich auf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz. Barthou weiß genau, welches die Gründe dieser deutschen Schritte waren: die Verweigerung der praktischen Gleichberechtigung Deutschlands und der Verzicht, Deutschland für alle Zeiten als Macht zweiten Ranges behandeln zu wollen. Deutschland hat diesen Schritt auch erst unternommen, nachdem ein von deutscher Seite, und zwar durch den Mund des Reichsleiters Adolf Hitler angebotenes Abrüstungsabkommen von Frankreich brüsk abgewiesen worden war, wodurch zum Ausdruck kommen mußte, daß Frankreich eine militärische Gleichberechtigung Deutschlands niemals zugehen würde. Im Völkerbund können aber nur Staaten gleichen Rechtes zusammenarbeiten.

Die Pariser Presse ist erstaunt und verstimmt darüber, daß der französischen Delegation in Genf diesmal ein unerwarteter kühler Empfang bereitet worden ist. Man will den Eindruck nicht aufkommen lassen, daß man nicht nur in der Auslandspresse sondern auch in diplomatischen Kreisen Genfs der allgemeinen Ueberzeugung ist, daß Frankreich allein die Verantwortung an dem Scheitern der Abrüstungskonferenz trägt. Wenn diese Rüstungsmacht gegen Frankreich jetzt sogar von der französischen Presse festgelegt und bezeichnet wird, dann zeigt das, wie groß die Verbitterung in allen Ländern darüber ist, daß nicht nur die drückenden Rüstungslasten bestehenbleiben sollen sondern daß Frankreich mit seiner Ueberhöhung einen fändigen Faktor der Kriegsgefahr darstellt. Man möchte deshalb die Schuld wieder auf Deutschland schieben, über dessen militärische Lage man in Frankreich selbstverständlich sehr gut unterrichtet ist. Man weiß — und die militärischen Sachverständigen haben das ja bei den verschiedenen Gelegenheiten riskantlos erklärt — daß Deutschland einen militärischen Nachbarn in Europa nicht duldet, und daß auch seine Forderung nach militärischer Gleichberechtigung nichts mit der Behauptung des Friedens zu tun hat. Man kann aber selbstverständlich den Engländern oder Italienern oder irgendeinem anderen Land nicht sagen, daß Frankreich seine gemäßigten Rüstungen gegen den englischen oder italienischen Konkurrenten geschaffen hat.

### Amerikas Vorschlag

#### Die Vereinigten Staaten für revidierten MacDonald-Plan

Die neue Tagung des Hauptauschusses wurde unter starkem Andrang des Publikums und der Pressevertreter vom Präsidenten Henderlon eröffnet. Henderlon begann seine Erklärung mit der Feststellung, daß die Zeit gekommen sei, wo der Hauptauschuss entscheiden müsse, ob er seine Arbeiten fortsetzen solle. Die seit Oktober geführten Verhandlungen hätten die Beteiligung der verschiedenen Schwierigkeiten nicht bewirkt. Die gegenwärtige Lage sei kritisch. Die allgemeine politische Atmosphäre, die schon seit Zusammentritt der Konferenz nicht sehr günstig gewesen sei, habe sich bestimmt nicht gebessert. Am 16. Oktober vorigen Jahres habe der Hauptauschuss eine neue Tagesordnung infolge des deutschen Austritts aus der Konferenz, der im Anschluß an die Bürokratie vom 14. Oktober erklärt wurde.

Aus seinem historischen Rückblick leitete Henderlon die Notwendigkeit einer raschen Lösung einiger der Konferenz übertragenen Aufgaben ab. Es müsse

1. eine Lösung des Problems der nationalen Sicherheit gefunden werden, das die Grundlage der gesamten Abrüstungsfragen bilde;
2. es müsse dem Weltfrieden auf dem Gebiete der Luftflotten Einhalt geboten werden und
3. eine internationale Kontrolle der Herstellung und des Handels von Waffen geschaffen werden.

Schon die Völkerbundsversammlung des Jahres 1927 habe die Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung festgestellt. Es komme jetzt darauf an, allgemeines Vertrauen auf eine effektive internationale Aktion gegen den Angreifer herzustellen. Nur dann könne man von den Vätern erwarten, daß sie in eine Herabsetzung ihrer Rüstungen einwilligen.

#### Unter großer Spannung eröffnete

#### Norman Davis

als Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten den Reigen der Redner. Er erklärte, er sei der Meinung, daß das Abrüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle Nationen im richtigen Geiste die Lösung erstreben. Jede Nation habe denselben Grundgedanken: Wie könne man die Drogen beseitigen und die Bürde eines Weltfriedens erleichtern, ohne die Sicherheit zu verringern?

„Es ist trotzdem“, so fuhr der Redner fort, „die Meinung der amerikanischen Regierung, daß es möglich sein muß, durch wechselseitige Verminderung und Begrenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem revidierten MacDonald-Plan für alle Staaten die Verringerung der Sicherheit durch Herabsetzung der Rüstungen auszugleichen.“

Es gibt nur zwei Wege, um Sicherheit zu schaffen: Erstens durch eine überwälzende Rüstungsüberlegenheit, vielleicht zusammen mit einer Rückversicherung durch Bündnisse. Aber dieses System hat einst zu einem Weltfrieden und dann zu einem Krieg geführt, von dem wir uns noch heute nicht erholen haben und dessen Wiederholung wir uns vielleicht niemals wieder erholen würden. Der zweite Weg ist folgender:

Es gilt, die Verteidigungskräfte zu stärken und die Angriffskräfte zu schwächen, mit anderen Worten, die Ausichten eines erfolgreichen Angriffskrieges zu vermindern — durch eine allmählich sich steigende Abschaffung derjenigen Waffen, die sich besonders für einen Einfall eignen, d. h. der schweren beweglichen Artillerie, der Tanks, der Gaswaffen und der Bombenflugzeuge. Diese Abrüstungsmethode würde eine wirkliche Hilfe für die Aufrechterhaltung des Friedens sein, vor allem auch dadurch, daß man damit die Instrumente abschaffen würde, die für einen erfolgreichen Angriff unerlässlich sind und wodurch man auch den Festungen und anderen Verteidigungsmitteln eine Ueberlegenheit sichern würde.

Diese Methode ist tatsächlich am 23. Juni 1932 von der Konferenz in einer Entschließung angenommen worden.

Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß nur dieser zweite Weg — der der Abrüstung — Friede und Fortschritt in der Welt und die nationale Sicherheit jedes Landes verbürgen kann. Leider ist die entgegengelegte Strömung in Europa gegenwärtig vorherrschend. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde wieder Bedingungen schaffen, wie sie dem Weltfrieden vorangingen. Wer also diese Politik verfolgt, anstatt die Sicherheit durch eine Verminderung der Rüstungen herbeizuführen, läßt eine schwere Verantwortung für die Zukunft auf sich.

Norman Davis empfahl dann nochmals den zu revidierenden MacDonald-Plan als Grundlage für eine Einigung und fuhr dann fort:

„Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen: Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten, mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention

ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen. Die Vereinigten Staaten haben aber nicht die Absicht, an den politischen Verhandlungen und Abmachungen europäischer Mächte teilzunehmen und werden sich auf keine Vereinbarung einlassen, die den Zweck haben könnte, ihre bewaffnete Macht für die Regelung irgendeines Streitfalles einzusetzen. Die Politik der Vereinigten Staaten hat das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu verhindern.“

Norman Davis schlug der Konferenz vor, zu den Entschlüssen vom 8. Juni v. J. zurückzukehren, also zur Annahme des MacDonald-Vorschlages durch alle Nationen einschließlich Deutschlands, als Basis eines zukünftigen Abrüstungsabkommens. Wenn Deutschland eine Abrüstungskonvention wüßte, was zweifellos der Fall sei, dann könne er nicht leicht glauben, daß es nicht bereit sein würde, die Verhandlungen wieder aufzunehmen auf einer Grundlage, der es früher selbst zugestimmt habe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz sprach

#### Titwinow

Der russische Außenkommissar sagte nochmals seine Meinung dahin zu, daß die Konferenz nicht in der Lage sei, ihre Arbeiten weiterzuführen. Es sei deshalb nur ehrlich, dies zuzugeben und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Auch heute noch sei Sowjetrußland natürlich bereit, jeden vernünftigen Abrüstungsplan zu diskutieren, aber ein solcher Plan sei eben nicht vorhanden. Vor dieser Tatsache dürfe man die Augen nicht schließen. Dann ging Titwinow zu den sowjetrussischen Vorschlägen über. Da es sich heute nicht mehr um Abrüstung, sondern nur darum handle, den Frieden zu sichern, müsse ein anderer Weg als der der Konferenz gefunden werden. Ein solcher Weg sei zweifellos das System der Nichtangriffspakte, das Rußland schon weit ausgebaut habe. Ein anderer Weg sei der der regionalen Pakte zur gegenseitigen Hilfeleistung nach französischen Vorschlägen.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Titwinow die Ueberleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständig und regelmäßig tagende Konferenz, die seine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges tagend. Sein Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle. Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu verwirklichen, die die Sicherheit stärken könnten und rechtzeitig alle Maßnahmen treffen zu lassen, um den Frieden zu sichern, wobei es sich um moralische, wirtschaftliche, finanzielle oder auch andere Mittel handeln könnte.

Titwinow sprach dann weiter darüber, wie sich diese neue Körperschaft mit dem Völkerbund verhalte. Er behauptete, daß er dem Völkerbunde alle Befugnisse lassen wolle und ihn nur von einer Aufgabe zu entlasten wünsche, die von einem anderen Organ besser und wirksamer wahrgenommen werden könnte. Die Friedenskonferenz könne dabei wohl als ein Organ des Völkerbundes angesehen werden.

Titwinow hat sich also nicht klar über die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund geäußert und alles hier noch offen gelassen.

### Aussprache über die Saarfrage

#### Weiterführung der Genfer Dreier-Besprechungen.

Unter italienischer Vermittlung sind die Dreierbesprechungen über die Frage der Saarabstimmung weitergeführt worden. Auf Grund der hierbei gewonnenen Eindrücke wollen nun die Staaten einen Vermittlungsvorschlag ausarbeiten, den sie beiden Parteien, also Deutschland und Frankreich, unterbreiten wollen. Wahrscheinlich wird dann vor endgültiger Beschlußfassung erst eine Stellungnahme der beteiligten Regierungen herbeigeführt werden müssen.

Der einstmalige Präsident der deutschen Friedensdelegation, Freiherr von Borsner, der als Vertreter des Saarbenohtmächtigten der Reichsregierung Bismarck von Baden in Genf eingetroffen ist, hatte eine eingehende Unterredung mit dem Vorsitzenden des Dreierkomitees für die Saarabstimmung, Baron Aloisi, und dessen erstem Mitarbeiter Minister Biancheri.

Die Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes mit Ausnahme des finnländischen Vertreters Ehrnrodt sind in Genf eingetroffen.

#### Gegen politische Brunnengiftung

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Meites, hat an Baron Aloisi ein Telegramm gerichtet, in dem er die schärfsten Proteste gegen die Wiederbelebung einer Unterredung erhebt, die er einem Vertreter der „Baleier Nationalzeitung“ gewährt. Er könne nur feststellen, daß der „Baleier“ Journalist jeden Satz und Gedanken, den er ihm gelagt habe, in sein Gegenteil verkehrt habe. Das Interview werde nun von der Linkspreffe dahin ausgedeutet, als wenn er Gewaltsakte und Rufe von deutscher Seite als bevorstehend angekündigt habe. Tatsächlich habe er dem Journal-





Urlaubs für die Handwerkslehrlinge berechtigt ist. Die Innungen des Kammerbezirks sollen ersucht werden, bis zur generellen Regelung dieser Frage ihren Innungsmittgliedern zu empfehlen, ihren Lehrlingen in diesem Jahre vorläufig einen Urlaub von 14 Tagen zu gewähren. Bei Vespredung dieser Frage kam zum Ausdruck, daß das Handwerk z. B. noch mit den größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß aber nichtsdestoweniger die Führung des Handwerks den Standpunkt vertritt, daß den Handwerkslehrlingen ein Erholungsurlaub zuzubilligen ist. Der Vorstand nahm Berichte über die Durchführung der Berufswettkämpfe entgegen. Er sprach die Erwartung aus, daß das Handwerk bzw. seine Organisationen in Zukunft zu der Durchführung der Berufswettkämpfe herangezogen werden, um zu erreichen, daß sämtliche Handwerkslehrlinge sich an den Berufswettkämpfen beteiligen. Die Ausstellung: „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin, über die Herr Studienbaurat Zillhardt berichtete, gab Veranlassung zu der Anordnung, daß für die Teilnahme an der Sonderfahrt am 2. und 3. Juni nach Berlin noch geborgen werden soll. Herr Studienbaurat Zillhardt erstattete Bericht über die im Frühjahr 1934 durchgeführten Eignungsprüfungen. Er teilte mit, daß insgesamt 1700 Knaben und Mädchen sich der Eignungsprüfung unterzogen haben, und stellte fest, daß die Eignungsprüfungen das Ergebnis zeigten, daß die sich dem Handwerk zur Verfügung gestellten jungen Menschen in diesem Frühjahr bezüglich ihrer Begabung unbefriedigend gewesen sind. Schätzungsweise habe ein Viertel das Ziel der Volkshule nicht erreicht. Der Vorstand nahm sodann einen Bericht über die Tagung des Deutschen Handwerksinstituts und seiner Bezirksstellen entgegen, auf welcher Herr Generalsekretär Dr. Schild grundsätzliche Ausführungen über die zukünftige Organisation des Deutschen Handwerksinstituts und der Bezirksstellen machte. Herr Präsident Hanefeld wies darauf hin, daß im Herbst 1934 in Oldenburg eine „Braune Messe“ veranstaltet werden soll. Innerhalb des Handwerks soll mit der Werbung für die Beteiligung an dieser Ausstellung baldigst begonnen werden. Eine rege Ansprache fand über die im Frühjahr dieses Jahres veranstalteten Ausstellungen von Gefellenstücken und über die Freipredung der Lehrlinge statt. In Zukunft soll eine einheitliche Handhabung nach bestimmten Richtlinien vorgeschrieben werden. Das Berufsschulwesen war Veranlassung zu einer längeren Ansprache, an der sich auch die Herren Ministerialrat Tange, Oberregierungsrat Dr. Fischer und Oberschulrat Rade beteiligten. Der Standpunkt des Handwerks, daß die Berufsschule in erster Linie vom Handwerk getragen werden muß und daß als Berufsschullehrer nur solche Kräfte eingesetzt werden sollten, die aus dem Handwerk hervorgegangen sind, kam in dieser Vespredung einmütig zum Ausdruck. Es wurde sodann Bericht erstattet über die beabsichtigte Neuorganisation des gesamten Handwerks im Kammerbezirk auf Grund des Gesetzes vom 29. November 1933. Einer Anregung des Reichshandwerksrates des deutschen Handwerks folgend, soll demnächst innerhalb der einzelnen Kreis-Handwerksvereine eine Beschäftigung musterergültiger Handwerksbetriebe durch Vertreter der Presse veranstaltet werden. Es fanden außerdem eine große Anzahl interner Angelegenheiten ihre Erledigung.

\* **Eiserner Wille zum Aufbau** bezweckt die Braune Hanfa-Messe. Die Braune Hanfa-Messe, die zeitlich zusammenfällt mit dem großen Angriff gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit in unserem Wirtschaftsgebiet und uns schon heute inmitten des raffstosen und großartigen Aufbaues unter der Reichsaufsicht des Instituts für Deutsche Wirtschaftspromaganda und der zielbewußten Führung des Landesbeauftragten Drake-Hannover einen Gesamteindruck des eisernen Willens zum Aufbau vermittelt, ist keine bloße Angelegenheit der Veranstalter, Aussteller oder der Besucher, sondern eine Sache der Volksgenossen des ganzen nordwestdeutschen Raumes und damit des ganzen deutschen Volkes. Der Erfolg der Hanfa-Messe bedeutet einen weiteren Schritt in der Zielrichtung unseres Führers, mit Hilfe großer Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen den Kampf für eine gesunde deutsche Wirtschaft und für deutsche Weltgeltung im Wettbewerb der Völker auf historischem und ruhmreichem Boden der alten Hanse siegreich zu beenden. Die Braune Hanfa-Messe schafft Arbeit — so findet ein Messeplatz am Nordwest-Flügel des Messe-Geländes, dicht neben dem Roteland-Leuchtturm, dem Symbol der Hanfa-Messe, dem neuerigigen Beschauer. Sie wird nicht nur während ihres Aufbaues 250 Arbeiter Arbeit und Brot verschaffen, sondern darüber hinaus für die Allgemeinheit befruchtend wirken. Den Gedanken eines starken und gefunden deutschen Volkes in einem freien, deutschen Reich legt sie in die Tat um und betrachtet es als eine selbstverständliche Pflicht aller Schichten der brennlichen und der ganzen umliegenden Provinzbevölkerung zum Besuch der Messe vom 9. bis 24. Juni in Bremen.

\* **Oldenburg, 29. Mai 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zu s t u. u. z u v i e h m a r k t. Auftrieb: 109 Stück Großvieh, darunter 10 Kälber. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	. 340—365 RM
"	2. Qualität	. 280—335 "
"	3. Qualität	. 200—270 "
tragende Kühe	1. Qualität	. 270—300 "
"	2. Qualität	. 210—270 "
gütige Kühe und Weibetiere	. 110—200 "	
Büchtkälber (bis 14 Tage alt)	. 10—20 "	

Bullen zur Mast 0.15 bis 0.20 RM das Pfund Lebendgewicht. Ausgeschuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Flotte Kühe verkäuflich, sonst schleppend. Lieferhand.

\* **Moorriem.** Alle Zeitungen finden den Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels in Bremen an. Sofort wird in uns Eiskisten und Moorriemern die Erinnerung wach, als vor 2 Jahren, gerade auch um diese Zeit, Dr. Goebbels in der Moorriemer Reithalle sprach. Aus allen Himmelsrichtungen strömten die Menschen nach Vardenfleth. Soviel Menschen, Autos, Fahrräder und

## Wiederholung „Stedingsehr“

30 000 Volksgenossen waren am vergangenen Sonntag Zeugen des größten kulturellen Ereignisses unseres Nordens, der 700. Jahrestag „Stedingsehr“. Das uraufgeführte Freilichtspiel unseres Oldenburgischen Heimatschülers August Hinrichs, „Die Stedingen“ wurde mit solch außerordentlichem Beifall aufgenommen, daß eine Wiederholung der Aufführung notwendig geworden ist, um auch weiteren Kreisen unserer Bevölkerung Gelegenheit zu geben, an historischer Sitte im Geiste Zeugen jenes gemaltigen Freiheitskriegen der Stedingen Bauern sein zu können.

Die Wiederholung erfolgt am kommenden Sonntag, dem **3. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr, in Alteneich**. Da die Eintrittspreise herabgesetzt wurden auf 1 RM und 0.50 RM, darf wiederum mit größtem Besuch gerechnet werden.

Die Kreis- und Ortsgruppenleiter sowie die Betriebszellenleiter der NSDAP werden gemeinsam den Besuch sowie die Fahrlaten mit den Sonderzügen und Autobussen organisieren.

Eintrittskarten sind lediglich an den Eingängen zum Festplatz zu haben. Ein Vorverkauf findet also nicht statt.

Gespanne sah das ruhige Vardenfleth noch nie. Die Reithalle war voll bis auf den letzten Stehplatz, tosende Begeisterung lagte ein, wie Dr. Goebbels einfach und schlicht die Reithalle betrat. Der damalige Leiter der Ortsgruppe Moorriem, der alte, bewährte Kämpfer Adolf Hillers, Georg Rogge aus Dalsper, eröffnete die Versammlung, und erteilte das Wort an den von der Kommune am meisten gefürchteten nationalsozialistischen Bionier Adolf Hillers. Nach circa zweifelhändigem, interessanten und aufklärendem Vortrage schloß Dr. Goebbels seinen Vortrag. Wieder lagte eine wahre Begeisterung ein, und das „Sieg-Heil“, das „Heil Hitler“ wollte nicht enden, wie Dr. Goebbels ohne viel Aufhebens von seiner Person die Reithalle verließ. Ruhe gönnte sich der Redner nicht, nach Beendigung der Massen-Versammlung verließ Dr. Goebbels sofort Vardenfleth und fuhr zum nächsten Versammlungslokal, wo Anhänger und Neugierige der Bewegung seiner warteten.

\* **Oldenburg.** Seit Sonntag nachmittag ist der frühere sozialdemokratische Staatsminister Julius Meyer spurlos verschwunden. Er ging gegen Abend aus seiner an der Kastanienallee gelegenen Wohnung ohne Hut und Mantel fort, und seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Er war seit längerer Zeit nervenleidend, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Nach seinem Rücktritt von dem Ministerposten befahte er sich mit Vorkerungen für Straßenaubau. Abgesehen von seiner politischen Einstellung, die er freilich hernach in keiner Weise mehr betätigte, galt er als ein überaus rechtschaffener Mensch mit einem allezeit freundlichen und gefälligen Wesen.

\* **Oldenburg.** Am 29. Mai waren genau zwei Jahre verfloßen, seit der letzten Landtagswahl, die den entscheidenden Sieg für die Nationalsozialisten brachte. Sie erlangten 24 Mandate und wurden dadurch bei der Zusammenlegung des aus 46 Abgeordneten bestehenden Landtages die herrschende Fraktion. Dieser Erfolg, der denjenigen, die das Anwachsen der nationalsozialistischen Partei in Oldenburg in der vorausgegangenen Zeit erkannt hatte, keineswegs überstasfte, war namentlich dem Gauleiter Carl Röder zu verdanken. Mit einer unabwehrlichen Ueberzeugung und Wucht hatte er in ungezählten Versammlungen seine Volksgenossen immer wieder wach gerufen und sowohl im bisherigen Landtag, als auch im Stadtrat der Linksparteien gegenüber stets seine Warnung laut werden lassen. Wer den Sitzungen beimohnte, wird sich erinnern, wenn er erklärte: „Wartet nur!“ Es wurde darüber von ihnen mit Gelächter kultiviert. Unvergeßlich bleibt es, als Röder einmal nach Links hinüberrief: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!“ Mit seinen Parteifreunden Hobbie und Eichler, dem leider so früh verstorbenen späteren Landtagspräsidenten, hatte er im Landtage bis dahin einen schweren Stand gehabt. Nun war auch einmal der Sieg da, und ganz Deutschland nahm von diesem politischen Ereignis in dem kleinen Oldenburg gebührend Notiz. Dann kamen auch in Berlin die Umgestaltungen, und nun wurde Carl Röder Ministerpräsident und darauf Reichsstatthalter für Oldenburg-Bremen. Hoch anuerkennen ist seine Anfangslichkeit an seinem Heimatlande, die sich auch darin kennzeichnet, daß er es vorzog, in Oldenburg wohnen zu bleiben, eine Entscheidung, die für unsere Stadt und unser Land nicht zu unterzählen ist. Vieles ist unter seiner Regierung schon geschehen. Besonders zu nennen ist die Verwaltungsreform, die zunächst vielfach auf Mißstimmung stieß, jetzt aber allgemein als großzügiges Werk anerkannt wird. Wie ehrlich und treuherzig Carl Röder es mit jedem seiner Volksgenossen meint, und wie einfach er geliebt ist, zeigt sein ganzes Auftreten und wird besonders dann empfunden, wenn man einmal eine persönliche Unterredung mit ihm hat.

\* **Bremen.** „Schulschiff Deutschland“ hat am 7. Mai seine Sommerreise angetreten und ist am 18. Mai in Gotenburg eingetroffen. Der weitere Reiseplan des Schiffes sieht das Anlaufen von Kiel vom 1. bis 6. Juni vor. Vom 16. bis 19. Juli wird Travemünde, vom 25. bis 30. Juli Königsberg und vom 4. bis 8. August Danzig besucht werden. Von Danzig aus wird die Rückreise nach Bremerhaven angetreten, wo das Schulschiff am 27. August eintrifft.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV IV 34: 575. Druck und Verlag: L. Zirt, Eiskfeth. Hauptvertriebsstelle: L. Zirt, Eiskfeth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislifte), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: L. Zirt, Eiskfeth.

## Druckfachen aller Art

liefert die  
**Buchdruckerei L. Zirt**

**NUR 26 Pfg DAS PFUND**

... dazu noch 3% Rabatt in Marken

**KAISER'S**  
echter  
**MALZ-**  
**KAFFEE**  
ist  
Qualität!

**KAISER'S** KAFFEE GESCHAF

**MARINE VEREIN**  
FELS FLETH

**Kriegsverein**

Zu der Stageratfeier  
Donnerstag Eintreten  
Kamerabag 8 Uhr abends  
beim Vereinslokal.  
Erscheinet in P. L. I. I. I.  
Der Vereinsführer

**EB**

Freitag, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, in  
Zurnhalle

öffentlicher  
Heimatabend  
Eintritt frei

**Lindenhof**

Anlässlich der Sanitätsprüfung am 3. Juni

**Großer Ball**

Anfang 20 Uhr  
Eintritt 50 Pfg.  
Kapelle Robert W. I. I. I.  
Es ladet höflichst ein

**Der Vorstand Georg Kuhlman**

**Strandbad Hammelwarden**

Sonntags und Mittwochs  
**Konzert mit Tanzeinlagen**

**H. Koring**

Eiskfeth, VareL, 29. Mai 1934.

Heute entschließ unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die

**Ww. Luise Seghorn**

im 80. Lebensjahr.  
Zu tiefer Trauer

Namens aller Angehörigen  
**F. Seghorn und Frau**

Beerdigung am Sonnabend, dem 2. Juni, 16<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom Trauerhause aus.